

Eschenbach i.d. Oberpfalz

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Arbeitskreis „Ältere Generation“

3. Arbeitskreissitzung am 28.07.2014, 17:15 -19:15 Uhr

Ort: Markus-Gottwalt-Schule, Jahnstraße, Eschenbach i.d. OPf.

Teilnehmer:

Gottsche, Elisabeth; Seniorenbeauftragte

John, Michael; BASIS-Institut Bamberg

John, Ulrike; BASIS-Institut Bamberg

Lehr, Peter; Bürgermeister (erster Teil der Sitzung)

Lorenz, Karl; 2. Bürgermeister

Müller, Udo; Stadtrat

Steinbock, Peter

Stiefler, Klaus; RSP Bayreuth

Zehrer, Annita



Sitzungsinhalte

Herr John begrüßt die Teilnehmenden und bringt die bisher in den beiden vorherigen Arbeitskreissitzungen diskutierten Ansatzpunkte in Erinnerung:

1. altersgerechte Wohnmöglichkeiten schaffen
2. Teilhabeoptionen ausbauen
3. Versorgungsangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf ausbauen

zu 1. altersgerechte Wohnmöglichkeiten schaffen

Bedingt durch die steigende Lebenserwartung wird der Anteil der älteren Menschen auch in Eschenbach kontinuierlich steigen. Auch wenn inzwischen viele ältere Menschen im Vergleich zu vorhergehenden Generationen im Alter bei besserer Gesundheit sind, nehmen auch heute mit steigendem Alter Einschränkungen wie z.B. Mobilitätseinschränkungen zu. Daher stellt sich bereits heute für viele Menschen die Frage, wie sie bei eingeschränkter Mobilität ihre Lebensqualität erhalten können. Für viele kommt die Übersiedlung in ein Heim nicht in Frage. Was sind aber die Alternativen? Eine Möglichkeit ist die Anpassung bestehenden Wohnraums. Dafür bietet die Stadt in Verbindung mit RSP im Rahmen der städtebaulichen Beratung auch jetzt schon **Beratungsleistungen** an. In Altbauten sind aber die Möglichkeiten der Anpassung häufig begrenzt und Umbauten in Richtung Barrierefreiheit aufwändig.

Für manche Menschen wäre es daher sinnvoll, im letzten Lebensabschnitt in eine barrierefreie Wohnung zu ziehen. Da viele Menschen sich über barrierefreies Wohnen erst im hohen Lebensalter Gedanken machen, kommt die Schaffung eigenen Wohnraums für sie nicht mehr in Frage. Daher wären für diese Menschen barrierefreie Mietwohnungen eine gute Lösung. Nur die gibt es bisher in Eschenbach nicht. Solche Mietwohnungen könnten z.B. auch von Hausbesitzern in der Innenstadt durch Umbaumaßnahmen geschaffen werden. Bisher lehnen Hausbesitzer die Schaffung barrierefreier Mietwohnungen ab, da sie Investitionen scheuen oder nicht dazu in der Lage sind, die Investitionen zu finanzieren. Eine Möglichkeit wäre daher, ein **Gebäude durch die Stadt anzukaufen und zumindest im Erdgeschoss einen barrierefreien Umbau (im Sinne einer Musterwohnung) durchzuführen**, um nachzuweisen, dass sich solche Investitionen rechnen können.

Denkbar wäre dann im Stadtkern mehrere barrierefreie Wohnungen auch durch private Investoren zu schaffen. Tlw. gibt es dafür bereits Anreize, die weiter bekannt gemacht und noch gesteigert werden könnten.

Herr John weist darauf hin, dass beim altengerechten Wohnen die Barrierefreiheit immer nur eine Komponente sei, die für eine gute Lebensqualität gegeben sein muss. Es muss aber auch Teilhabemöglichkeiten geben (kein großer Wohnblock am Stadtrand!) und auch die Versorgung bei Unterstützungsbedürftigkeit muss sicher gestellt sein. Diese beiden Komponenten werden von Investoren oft nicht berücksichtigt. So bleiben dann altengerechte Wohnanlagen vielfach Stückwerk.

Aktuell gehen Investoren bei größeren Wohnanlagen nicht ausreichend auf die Bedürfnisse der älteren Generation ein. Falls das auch künftig so bleiben sollte, könnte auch an die Gründung einer lokalen Wohnungsbaugenossenschaft gedacht werden (andernorts auch in kleinen Kommunen erfolgreich). Ziel muss mittelfristig die **Schaffung einer Reihe von barrierefreien bzw. behindertengerechten Mietwohnungen** sein.

zu 2. Teilhabeoptionen ausbauen

Ältere Menschen wollen nicht nur unter sich bleiben. Sie wollen in Mitten der Gesellschaft sein. Dies zu ermöglichen ist eine Herausforderung, da die üblichen Bewirtungs- und Gesellungsformen nicht mit den gesellschaftlichen Veränderungen Schritt gehalten haben. Eine neue Option sind die Mehrgenerationentreffs (häufig Mehrgenerationenhaus oder Bürgerhaus genannt). Die Diskussionsrunde spricht sich für die **Schaffung eines Mehrgenerationentreffs** in Eschenbach aus. Die Inhalte eines solchen Treffs wurden bereits in der Zukunftswerkstatt beleuchtet. Im Mehrgenerationentreff soll es nicht nur um Teilhabe, sondern auch um Teilgabe gehen. D.h. ältere Bürger sollen auch selbst ihre Fähigkeiten entwickeln und Angebote für andere machen.

Wichtig ist, dass der Treff hauptsächlich von Bürgern betrieben werden soll. Hauptamtliches Personal wäre aber dennoch nötig, um das Bürgerengagement zu stützen und zu fördern. Eine Schwierigkeit bei der Einrichtung eines solchen Treffs ist laut Herrn John, dass dieser von Menschen genutzt werden würde, die Kontakte suchen und pflegen wollen. Die Stadträte, die über die Investitionen beraten, sind in der Regel alle sehr gut vernetzt. Daher muss gut erläutert werden, dass ein Mehrgenerationentreff für bestimmte Gruppen besonders wichtig ist: z.B. ältere Generation mit Kontaktbedarf über bestehende Treffpunkte hinaus, Zugezogene, die Anschluss suchen etc.

zu 3. Versorgungsangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf ausbauen

Bereits seit längerem gibt es die Diskussion, im Vierstädtedreieck eine Seniorengenossenschaft bzw. Nachbarschaftshilfe nach dem Kronacher, Riedlinger oder Hausener Modell zu gründen (siehe letztes Protokoll). Herr Lorenz hat dazu auch Kontakt mit Herrn Abbé von der Hausener Seniorengenossenschaft gehabt. Es ist nun geplant, im Herbst Hausen und evtl. Kronach im Rahmen einer Exkursion zu besuchen und dort mit denen zu sprechen, die bereits organisierte Nachbarschaftshilfe aufgebaut haben. Danach soll im Herbst eine Gründungsversammlung für eine Nachbarschaftshilfe im Vierstädtedreieck erfolgen.

Weiteres Vorgehen:

Es wird angeregt, die bisherigen Planungsergebnisse im Herbst (Vorschlag: Sondersitzung als Klausurtag an einem Samstag im September) bei einer Sondersitzung des Stadtrates und einige Zeit später den Bürgern vorzustellen. Dieser Vorschlag wird von den anwesenden Stadträten und Planern unterstützt und nach der Sitzung an den Bürgermeister weitergegeben.

Für das Protokoll

Michael John